

# Bonnekamps Burgaltendorf

## Burgaltendorfs Bauernhöfe

Seit 1968 ist die Kohlegewinnung in Burgaltendorf zu Ende. Dabei war sie über rund drei Jahrhunderte prägend für unseren Stadtteil. Ein anderes prägendes Element waren die Bauernhöfe. Mit ihren hübschen Fachwerkhäusern und den Ländereien, die den größten Flächenanteil ausmachten, boten sie vielen Menschen Arbeit und Brot. Auch das hat sich, insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg, geändert. Flächen wurden zur Wohnbebauung freigegeben, und die Einführung maschineller Hilfsmittel ließ die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen drastisch sinken. Der Begriff „Bauerschaft“, noch im 19. Jahrhundert üblich, verschwand. Das ist für mich Anlass, die Geschichte der Höfe nachzuzeichnen. Dabei habe ich die Geschichte einzelner Höfe (Schulte-Holtey, Vaester, Worryng, Schlüter, Brinkmann-Wintermann) schon geschrieben. Daneben hat mir Gertrud Eickhoff geb. Drennhaus über ihre Kindheit auf dem elterlichen Hof berichtet (März 2018), und über den Gutsherrn Johannes Vaester war eine eigene Arbeit angebracht (Sept. 2017).

Die Hofbesitzer waren eine eigene soziale Schicht, die in der Regel auch unter sich heiratete. Das kam auch durch das „Landwirtschaftliche Casino Altendorf-Ruhr“ zum Ausdruck, über das ich im Juni 2016 geschrieben habe.

### Seit wann Höfe – seit wann Landwirtschaft?

Seit sich in Burgaltendorf Menschen niedergelassen haben, um hier dauerhaft zu leben, haben sie Ackerbau und Viehzucht betrieben. Durch die Archäologie wissen wir, dass dies schon in der Jungsteinzeit, vor 7.000 Jahren, der Fall war. Alles, was man zum Leben benötigte, musste man selbst erzeugen. Dazu stand nur Stein (Pfeilspitzen, Flintsteine, Hämmer) und Holz zur Verfügung. Nur wenige Dinge, die man nicht selbst gewinnen konnte, erhielt man durch reisende Händler. Durch sie kam man z. B. an Salz, das zur Haltbarmachung des Fleisches benötigte.

Es war 1986, als der 12jährige Christoph Altenbeck auf einem Feld nahe der Kohlenstraße dieses Steinbeil fand. Es wurde vom Ruhrmuseum untersucht und in die Zeit um 5.000 v.Chr. datierte



In diesen 7.000 Jahren kam es wiederholt zu Siedlungsabbrüchen, das heißt, dass die Menschen ihre Siedlung verließen. Nicht immer sind die Gründe dafür klar. Sie können witterungsbedingt, aber auch durch kriegerische Auseinandersetzungen bedingt sein. Jedem

Siedlungsabbruch folgte mit den neuen Siedlern eine Verbesserung der Qualität bei Waffen und Gebrauchsgegenständen. Den ersten, namenlosen Siedlern, folgten ab ca. 2.000 v.Chr. die Kelten. Sie hatten die Herstellung von Bronze mitgebracht, aus der sie Waffen, Geräte und Schmuck herstellten. Für die zur Bronzeherstellung benötigten hohen Temperaturen war viel Holz erforderlich. Es kam zu Rodungen, durch die wieder landwirtschaftliche Flächen entstanden. Ab ca. 250 v.Chr. drangen germanische Stämme auch in unsere Region vor und verdrängten die Kelten. So auch bei uns. Funde dazu werden in Burgaltendorf ab dem 3. Jahrhundert vor Christus und in Überrauch aus dem 2. bis 4. Jahrhundert nach Christus nachgewiesen. Sie beherrschten die Eisengewinnung und kamen bald mit den Römern in Kontakt und lernten von deren Zivilisation.

Es folgten Jahrhunderte mit großen Völkerwanderungen in Europa. Sie führten zur Auflösung des römischen Reiches und der Bildung germanischer Reiche. So entstand um 500 das Reich der Franken, deren König 497 durch die Taufe den christlichen Glauben annahm. Auch in dieser Zeit gab es Siedlungen in Burgaltendorf.

### **Die erste schriftliche Quelle**

Wir müssen jedoch bis zum Jahre 1166 warten, bevor eine schriftliche Urkunde dafür zeugt, dass hier Landwirtschaft betrieben wurde. Aus dieser Urkunde geht hervor, dass aus „villa Aldendorpe“ ein Zehnt an ein Kölner Kloster zu entrichten war. Es wird kein Hofname erwähnt, doch es kann angenommen werden, dass es die Höfe Mintrop und Schlüter waren, evtl. auch weitere. Sie waren Allodial-, also Eigen-Güter der Herren von Altendorf in villa Aldendorpe. Obwohl Mintrop 1486 erstmals genannt wird, lassen jüngste archäologische Funde vermuten, dass der Hof schon im 11. Jahrhundert bestand.

### **1220 und 1330**

Um 1220 ließ der Graf von Isenberg (bei Hattingen) die zur Essener Fürst-Äbtissin gehörenden Güter aufzeichnen. Er war Vogt dieses Fürstentums; als solcher bekam er von dessen über 800 Höfen eine jährliche Abgabe. Dafür musste er für die Sicherheit dieses Fürstentums sorgen und zudem die Blutgerichtsbarkeit ausüben. In dieser Vogtei-Rolle finden sich unter Altendorf drei, und unter der Holtey ein Hof. Namen werden nicht genannt. Das ist gegen 1330 anders. Damals ließ die Fürst-Äbtissin alle Höfe aufzeichnen, die sie besaß und deren Zehnt sie erhielt. Wegen seiner Wichtigkeit wurde das Buch (liber catenatus) an einer Kette befestigt. Hier finden wir erneut vier Höfe, in Altendorf Biermann, Bungert und Kellermann und Gerhardi in der Holtey.

Wenn wir Mintrop und Schlüter dazunehmen (siehe oben), so haben wir schon sechs Höfe. Sie bestanden alle bis ins 20. Jahrhundert. Zur Abtei Werden gehörige Höfe sind bei uns zu dieser Zeit nicht bekannt.

### **1486 - Das Schatzbuch der Grafschaft Mark**

Die Grafen von der Mark waren als Erben der Isenburger unsere Landesherren geworden. 1486 ließen sie eine Steuerliste erstellen, da ihnen das Geld ausging. In dieser Liste sind aufgeführt: Quade (6), Mintrop (5), Schulte Holtey (4), Vogelsang (4), Schlüter (4), Bungert (3), Dieckmann (3), Nop (3), Elvenhoell (2), Wünnenberg (2), Brinkmann (2), Biermann (2). Die Zahlen geben die zu entrichtenden Steuern (damals Gulden) an. Es sind noch Oversohl und Gadertz aufgeführt, die weniger als einen Gulden zu zahlen hatten. Der Hof Gadertz wird in diesem Jahr schon als „geräumt“ bezeichnet. Zu den sechs Höfen von 1220 bzw. 1330 sind noch sieben hinzugekommen. Warum Kellermann fehlt, ist nicht bekannt; er bestand jedoch bis ins 20. Jahrhundert.

## Die Namen der Höfe

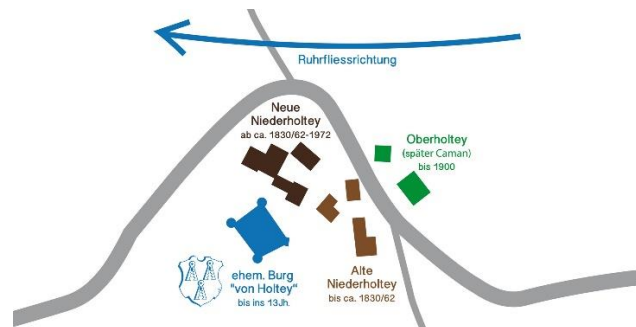
In den vielen Jahrhunderten, in denen die Höfe von einem Lehnsherrn abhängig waren, hat sich ihr Name nie geändert – auch dann nicht, wenn ein Mann einheiratete. Mit Ende der Lehnsabhängigkeit, um 1800, wurde das anders. Doch war es im 19. Jahrhundert noch üblich, den Meier, der in den Hof Krüger einheiratete, „Meier genannt Krüger“ zu nennen. Auch nahmen Söhne von Schultenhöfen (Schulte Holtey, Schulte am Stade) das „Schulte“ gerne mit. So entstand bei uns z. B. „Schulte Oversohl“.

## Was ist mit der Holtey?

Zunächst ist festzustellen, dass 1220 und 1330 „die Holtey“ noch eigenständig ist und nicht zu Altendorf gezählt wird. Ab 1486 ist das anders.

Dazu kommt, dass ab dem 16. Jahrhundert zwei Holteyer Höfe auftauchen. Sie werden als „Oberholtey“ und „Unterholtey“ bezeichnet. Das Ober und Unter bezieht sich auf die Lage am Fluss. Nach Irene Voigt wurden sie eingerichtet, nachdem die Herren von Holtey im 14. Jahrhundert ihre Burg bei uns im Ruhrtal verlassen hatten. Ihre Güter wurden auf die Ober- und Unter-Holtey aufgeteilt.

Skizze von Claus Schulte-Holtey



Die Oberholtey erhielt die Fürst-Äbtissin von Essen, die den Bauern mit dem Schultenamt und einem Sitz am Hofsgerecht Eickenscheidt, einem Zehnthof der Fürst-Äbtissin, bedachte. Die Unterholtey wurde dem Abt von Werden übertragen. Im Zuge der Wirren um das Eigentumsrecht an Ober- und Unterholtey ging das Schultenamt an den Aufsitzer der Unterholtey. Der wurde nun behandelt vom Abt von Werden, übte aber auch das Schultenamt für die Essener Fürst-Äbtissin aus.

Im Zuge der Wirren war auch eine Familie Feltmann im Besitz der Oberholtey; den verlor sie jedoch in langen Prozessen. Um 1860 verkaufte ein Caman als Aufsitzer der Oberholtey das Land an Schulte-Holtey auf der Unterholtey. Offenbar blieben noch Restflächen eigenständig. So zeigt die Urkatasterkarte von 1823 in der Nähe des späteren Bahnhofs ein Gebäude mit der Bezeichnung „Beneken“. Und um 1900 sitzt die Bauernfamilie Feltmann auf einem Fachwerk-Bauernhaus neben dem Bahnhofsgebäude. Nach dem Verkauf von Grundstücken an die Eisenbahn und an das Wasserwerk wurde der Hof aufgegeben. Das Wohnhaus wurde an die Eisenbahn verkauft, die Wohnungen für ihr Personal darin einrichtete.

## Güterverzeichnis des Hauses Altendorf von 1605

Im Zuge der Erbaueinandersetzungen um unsere Burg nach dem Tod des letzten Vittinghoff-Schell unserer Linie wurden die folgenden abgabepflichtigen Höfe festgestellt: Schulte Holtey, Mintrop, Schlüter, Brinkmann, Dickmann, Tacke, Collenberg, Oversohl, Worryng, Elvenholl, Steinhorst, Biermann, Brandenburg. Es sind also fünf weitere Höfe hinzugekommen. Dazu kamen noch Kötter aus Altendorf sowie Bauern und Kötter aus den Nachbarorten.

Es sind im Laufe der Jahrhunderte, gemessen an den Steuer- und Abgabepflichten, aus Höfen Kotten und umgekehrt geworden. Der Vaester-Hof ist vermutlich erst im 18. Jahrhundert, der Hof zur Mühlen am Ende des 18. Jahrhunderts entstanden.

### **Erbhöferolle des Amtgerichts Hattingen**

Die Hattinger Zeitung nennt am 22.1.1934 für die Gemeinde Altendorf Ruhr, folgende Erbhöfe:

Anschott, Bahrenberg, Drennhaus, Goerd (Wintermann), Böhner (vermutlich Höhmann), Collenberg, Könning, Mintrop, Schulte-Holtey, Seyer, Vaester, Vaester (Bungert), Wünnenberg

### **1950 waren im damaligen Altendorf-Ruhr noch folgende 15 Bauern in ihrem Beruf tätig:**

Anschott,  
Höhmann (Bungert),  
Lelgemann,  
Mintrop,  
Schulte-Oversohl,  
Vaester,  
zur Mühlen,  
Stratmann.

Eickhoff (Drennhaus, Kollenberg),  
Kollenberg (Kirchstraße),  
Matena-Wünnenberg,  
Schulte-Holtey,  
Seyer,  
Wintermann (Brinkmann),  
Soest (Bungert, Burgstraße),

Heute sind von diesen 15 noch zwei in der Landwirtschaft aktiv, die übrigen haben ihre Felder verpachtet oder verkauft. Die hellen Flächen auf der Karte (Ausnahme: Der Dreieckskanal) werden heute noch bewirtschaftet. Eine Angabe der Besitzer und der Flächengrößen ist aus Gründen des Datenschutzes nicht möglich.



### **Verschwundene oder später entstandene Höfe**

Anders als in Heisingen, wo meine Kolleginnen Cram und Oldenburg ermittelt haben, dass die Zahl der Höfe über Jahrhunderte konstant blieb, gab es bei uns früh aufgegebene Höfe. So ist schon 1486 der Hof der Witwe Gadertz aufgegeben, und gute 100 Jahre später sind die Höfe Noppen und Quade an der Dumberger Straße verschwunden. Aus ihren Flurstücken wurden nach 1740 der Vaester-Hof und der Hof Zur Mühlen eingerichtet.

Biermanns Hof ging um 1800 an einen Sohn der Familie Mintrop.

1819 ist der Hof Diekmann aufgegeben; es wohnte der Steiger Vondram dort. Er stellte einen Raum seines Backhauses für die erste evangelische Schule zur Verfügung.

In dieser Zeit wurde aus den Kotten an der Kirchstraße (unterste Steinhorst, Küppershegge/Seyer, Anschott und Lelgemann) durch Kauf und Pacht von Flächen Vollerwerbshöfe.

Der Hof Vogelsang, 1486 noch gemessen an seiner Steuerpflicht ein großer Hof, taucht danach nicht mehr auf.

1605 taucht Brandenburg (Kirchstraße) als Bauer auf, später gilt er als einer der großen Kötter, der 1845 auch eine Gaststätte gründete.

In den Kotten Olsiepe am Zechenplatz heiratete 1825 der zweite Sohn des Bauern mittelste Bahrenberg von Niederwenigern ein. Er brachte auch Grundstücke des Elternhofes in die Ehe (auch Zechenbeteiligungen), so dass der Kotten zu einem Hof anwuchs. Die Zeche Altendorf Tiefbau baute ihm 1878 an der Burgstraße ein neues Hofgebäude. 1902 zählt ihn die Chronik der Herz-Jesu-Kirche zu den großen Höfen des Dorfes. 1939 stellte man die Landwirtschaft ein.

Den Märkerskotten auf der Märkersegge (westlich der oberen Kohlenstraße) kaufte 1918 Wilhelm Könning aus Hattingen. Durch Zukauf und Pacht wurde aus dem Kotten ein Hof. 1927 pachtete ein Josef Stratmann aus dem Sauerland den Hof. Nach wiederholtem Brand wurde der Hof 1953 aufgegeben.

Eine Sonderheit stellt auch der Hof Schlüter (Klöfers) dar. 1878 vererbte die damalige Witwe Schlüter die Ländereien des Hofes ihrer Tochter, die den Wirt Bungert im Schwarzensteinweg geheiratet hatte. Dieser Sohn des Bungerthofes war nun Wirt und Landwirt. Dem ältesten Sohn Schlüter, eigentlicher Erbe, blieb das Bauerhaus mit Obsthof. 1919 gingen die Ländereien von Bungert an die Bauernfamilie Höhmann, die von der Industrie im Essener Norden verdrängt war. 1967 zogen die Höhmans nach Everswinkel im Münsterland, wo sie einen Hof übernahmen.

## **Gemeinsame Einrichtungen der Bauern**

### **Die Markengenossenschaft**

Eine gemeinsame Einrichtung war die Markengenossenschaft. Der erste Nachweis ist aus dem Jahr 1343. Sie betraf den gemeinsamen Wald der Orte Altendorf, Niederwenigen und Dumberg. Der Wald zog sich an der Westflanke der Orte entlang. In Burgaltendorf führte er zur Unterteilung in Oberdorf und Unterdorf, in Altendorf Busch und Burg. Jeder der Bauern und der größeren Kötter, aber auch der Burgherr, hatten Rechte an diesem Wald. Für jeden war genau festgelegt, wieviel Holz er entnehmen und wieviel Schweine er im Herbst zur Eichelmast in den Wald treiben durfte. Einen solchen Markenwald gab es in jeder Bauerschaft seit dem Mittelalter. 1772/73 wurde die Genossenschaft aufgelöst. Die größeren Bauern erhielten einen bestimmten Teil des Waldes. Heute erinnern die Straßennamen Schlütersbusch, Diekmannsbusch und Brinkmannsbusch daran. Es gab auch den Mintropsbusch und den Sombartsbusch (im 18/19. Jahrhundert Eigentümer der Burg).

**Das „Landwirtschaftliche Casino Altendorf-Ruhr“** habe ich in meinem Beitrag vom Juni 2016 dargestellt.

### **Die „Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft“ – heute Raiffeisenwarengenossenschaft**

Am 10.11.1945 gründeten Bauern aus Altendorf-Ruhr, Niederwenigern und Dumberg die „Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Altendorf-Ruhr“. Zweck war der gemeinsame An- und Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten und Bedarfsartikeln. In

Eigenleistung wurde 1946 – 1948 gegenüber des Bahnhofsgebäudes ein Geschäftsgebäude errichtet.

1959, nach Einstellung des Zugverkehrs und Auflösung der hiesigen DB-Dienststellen, wurde das Bahnhofsgebäude gepachtet. Auch hier wurde durch Eigenleistung der erforderliche Umbau durchgeführt. Am 16.2.1960 wurde von der Zentrale der bäuerlichen Genossenschaften in Münster Ludwig Winkelheide als Geschäftsführer eingesetzt. Die alte Geschäftsführung hatte keine Erträge erwirtschaftet.

In den Folgejahren und -jahrzehnten wurde der Markt baulich erweitert, dazu gehörte auch eine erhebliche Erweiterung des Sortiments. Seit 1995 firmiert die Genossenschaft unter dem Namen „Raiffeisen-Warengenossenschaft Essen-Burgaltendorf eG“, Genossen sind weiterhin die Bauern der drei Orte.

Das Unternehmen stellt sich heute wie folgt dar:

*„In unserem modernen Raiffeisen-Markt finden nicht nur Landwirte und Mitglieder, sondern auch Gartenfreunde, Pferdehalter, Hobbytierzüchter, Reiter, Tierfreunde und natürlich auch Heimwerker, umfangreiche Warensortimente die keine Wünsche offen lassen. Mit unserem umfangreichen Fachmarktsortiment bieten wir erfolgreiche Einkaufserlebnisse für jede Ziel- und Altersgruppe und erfüllen wir eine Vielzahl der unterschiedlichsten Kundenwünsche.“*

Die Geschäftsführung liegt heute bei Ludwig Winkelheides Sohn Frank.

### **Der Melktrupp**

1953 schlossen sich eine Reihe der Burgaltendorfer Bauern (Mintrop, Seyer, Anschott, Matena-Wünneberg, Kollenberg) und Großheimann aus Byfang zum „Melktrupp Altendorf-Ruhr“ zusammen. Die Kühe mussten nun nicht mehr zum Melken in den Stall, sondern wurden zweimal täglich auf den Weiden gemolken. Ein VW-Bulli mit einer Melkmaschine fuhr an den Weiden vorbei und melkte dort. Es war der erste Melktrupp in ganz Deutschland; Vorbilder gab es in den Niederlanden.

### **Das Kutel**

1967 wurde in Fischlaken der größte Molkereibetrieb Europas, das „Kutel“, eingerichtet. Vorstandsvorsitzender war Wilhelm Mintrop vom Burgaltendorfer Mintrop-Hof. Rund 100 Bauern waren durch die Abgabe ihrer Kühe zu Teilhabern geworden. 2.000 Kühe konnten hier gemolken werden. 1990 wurde das Kutel geschlossen.

### **Der Hof Mintrop**

Der Hof Mintrop hat in allen Jahrhunderten eine besondere Rolle in Burgaltendorf gespielt. Davon wird noch in einem besonderen Beitrag zu reden sein.

### **Bauern und Bergbau**

Es waren die Bauern, die feststellten, dass beim Pflügen an bestimmten Stellen die Erde schwarz war. Ob es nun der Schweinehirt war, der feststellte, dass diese Steine brannten, lassen wir mal offen. 1770 ist der Kötter Schweres an der Werdener Kohlenhandlung St. Ludgerus beteiligt. Eine staatliche Aufstellung der Bergwerke in der Grafschaft Mark von 1754/55 nennt folgende Bauern, die an Bergwerken beteiligt sind: Mintrop, Schlüter, Diekmann, Tacke, Vogelsang, Kollenberg und Olsiepe. Unter den Schichtmeistern, die geförderten Kohlenmengen amtlich festhalten mussten, finden wir des Mintrop Sohn, „der schreiben kann“. Collenberg, Heulenbeul und Olsiepe „konnten etwas schreiben“. Die Beteiligungen bezogen sich nur auf kleinere Bergwerke, die die Kohle durch Stollen oder Haspelschächte abbauten. Als nach 1830 bei uns zum Tiefbau übergegangen wurde, war ihre Beteiligung am Bergbau auf die Flöze bis zur Stollensohle beschränkt. Die Rechte, die darunter liegenden Flöze abzubauen, hatten ihnen die Tiefbauzechen abgekauft.

Der oberflächennahe Bergbau bescherte vielen Bauern und Kötter den Entzug des Wassers in ihren Brunnen. Um den Verursacher gab es oft lange juristische Auseinandersetzungen.

Die Zeche Altendorf Tiefbau versorgte als Folge einige Höfe per Bleileitungen mit Grubenwasser. Als sie 1898 statt Grubenwasser Ruhrwasser lieferte, teilte sie das den Betroffenen mit und attestierte dem Ruhrwasser die gleiche Qualität.

### Ein wenig aus der Erinnerung

Zu meiner Kindheit nach den 2. Weltkrieg spielte die Landwirtschaft noch eine große Rolle. So bekamen wir einiges davon mit. Wie sahen die Getreideernte, mit Sensen durchgeführt. Wir sahen das Zusammenbinden der Halme zu Garben und deren Zusammenstellen zu Tiden zum Trocknen.



Bauer Drennhaus stellte die Garben zu

Tiden zusammen

Diese Tiden waren ideale Verstecke beim Versteckspiel. Zur Kartoffelernte kamen die Bauern in die Schulen, um Kinder zum Auflesen der ausgemachten Kartoffeln zu werben, dafür gab es ein wenig Geld. Begehrt waren aber auch die gut belegten Stullen, die es zwischendurch zur Stärkung gab. Am Abend wurde natürlich „nachgelesen“, da nicht alle Kartoffeln den Weg auf den Wagen des Bauern gefunden hatte. Diese Kartoffeln wurden zum Teil stolz nach Hause gebracht, zum Teil aber auch im Feuer des Kartoffellaubes gegart und dann mit Genuss verzehrt



Zum Abschluss noch zwei Fotos von hübschen ehemaligen Fachwerk-Bauerhäusern, links das Hofgebäude Brinkmann/Wintermann, rechts das von Kollenberg/Drennhaus/Eickhoff.

Dieter Bonnekamp, im Juli 2022